

# HIC RHODUS- HIC SALTA...



**Interview mit dem Leiter der  
Praktikantenämter  
Maschinenwesen und Techno-  
logie, Genossen Kurt Schmidt:**

UZ: Genosse Schmidt, im Herbst werden unsere Studenten erstmals im größeren Umfang in das Ingenieurpraktikum gehen. Wie schätzen Sie den Stand der Vorbereitungen in den Bereichen der Fakultät Maschinenwesen und Technologie ein?

Antwort:

In unseren Bereichen war eine komplizierte Vorbereitungsarbeit durch alle Institute und auch das Praktikantenamt zu leisten, denn es sind in diesem Jahre etwa 500 Studenten, die erstmalig in den Ausbildungsabschnitt Ingenieurpraktikum einreten. Wir begannen schon um die Jahreswende, die Vorbereitungen zu konkretisieren. Heute sind die Vorbereitungen im großen und ganzen abgeschlossen. Mit den Betrieben, in die unsere Studenten zum Praktikum gehen werden, wurden Betriebsvereinbarungen abgeschlossen. Diese Vereinbarungen, es sind bisher über 200 unterzeichnet worden, enthalten die genaue Festlegung der Aufgabe für die Praktikanten und legen die Verantwortlichkeit des Betriebes im einzelnen fest. Das Ingenieurpraktikum wird also „auf Vertragsbasis“ durchgeführt.

UZ: Wie wurde gesichert, daß die Ingenieurpraktika auch hinsichtlich ihrer erzieherischen Seite bis vorbereitet sind? Uns scheint, daß noch nicht alle Institute der Technischen Universität sich dieser Seite der Aufgabe Ingenieurpraktikum mit vollem Ernst zugewandt haben und offenbar noch immer annehmen, daß hier die Partei- oder FDJ-Organisation diese Probleme allein übernehmen sollte und sich die Institutisleitung sozusagen auf „die fachliche Seite“ konzentriert. Das aber würde den Festlegungen nach dem 3. TU-Konkordat widersprechen...

Antwort:

Aus meiner Sicht möchte ich in diesem Zusammenhang den Direktor des Instituts für Fertigungstechnik, Herrn Prof. Alfred Richter, erwähnen, der mit seinen Studenten schon mehrere Ausprachen zur Vorbereitung auf das Ingenieurpraktikum durchgeführt hat und diese Fragen in den Mittelpunkt stellte. Auch die Institute für Werkzeugmaschinen und Verfahrenstechnik sollen hier als ausgezeichnete Beispiele mitgenannt werden. Hier ist man sich der Verantwortung für das Ingenieurpraktikum voll bewusst. Alle Studenten erhalten außerdem Aufträge vom Institut für Marxismus-Leninismus, die gemeinsam mit den Parteiorganisationen und der FDJ im Betrieb zu lösen sind.

Interessant ist, daß sich immer mehr Bereiche dazu entschließen, zur komplexen Form der Lösung von Aufgaben im Ingenieurpraktikum überzugehen, so die Fakultät für Maschinenwesen und die Fakultät für Ingenieurökonomie, wo Institute als Leitinststitute die Praktikanten mehrerer Fachrichtungen betreuen.

UZ: Genosse Schmidt, wir möchten für die Bereitschaft danken, in der UZ über den Stand der Vorbereitungen zu berichten. Wir wünschen Erfolg für den Abschluß der Vorbereitungen und recht gute Ergebnisse des Ingenieurpraktikums.

\*

Wir berichten auch in diesem Jahre wieder unter der Rubrik „Hic Rhodus - hic salta“ aus den Betrieben, den LPGs und Instituten, in denen unsere Studenten sich rüsten, tüchtige Ingenieure und sozialistische Leiter von morgen zu werden. Wir bitten schon jetzt darum, daß die Institute und Leiter über die Ingenieurpraktika, über Erfahrungen und Ergebnisse in der UZ berichten. Studentenkorrespondenten erwünscht. Hier ein lohnendes Betätigungsfeld!

Schreibt uns, sendet Fotos ein, und vergesse den Humor nicht - auch das gehört dazu!  
Die Redaktion der „UZ“

## Aus der Konzeption der UPL für die politische Arbeit im Praktikum 1966

Im Praktikum sollen die Studenten die Probleme unserer sozialistischen Wirtschaft und der gesellschaftlichen Praxis kennenlernen und im Rahmen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in einem Betriebskollektiv zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit befähigt werden. Der Schwerpunkt der ideologischen Arbeit liegt in diesem Jahr vor allem auf dem Ingenieurpraktikum. Es wird erstmalig obligatorisch für alle Studenten des 8. und 9. Semesters durchgeführt.

Die Betreuung der Praktikanten durch die Institute, d. h. durch Institutleiter, die für die Betreuung verantwortlichen Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, sowie enges Zusammenwirken aller für das Praktikum Verantwortlichen müssen den möglichst störungsfreien Beginn und Inhalt des Ingenieurpraktikums als wichtigen Studienabschnitt in den Betrieben garantieren.

Im Betrieb soll jeder Student erkennen, daß er für die Meisterung der vielfältigen und komplizierten Problematik der Praxis studiert. Es gilt, den bei vielen Studenten vorhandenen Widerspruch zwischen ihren von der Praxis losgelösten Vorstellungen und der Wirklichkeit zu beseitigen, damit sie den Kampf der Arbeiterklasse in den Betrieben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR in seiner Komplexität, Vielfalt und seiner vollen Bedeutung richtig erkennen.

Die Studenten sollen aktiv teilnehmen und für ihre zukünftige Arbeit als Leiter von sozialistischen Gemeinschaften und als zukünftige verantwortliche Mitgestalter unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung lernen. Eine derartige Aufgabenstellung könnte zum Beispiel der Aufbau eines Zirkels „Junger Sozialisten“ im Praktikumbetrieb sein. In der politisch-ideologischen Arbeit während des Praktikums sollen besonders folgende Probleme eine Rolle spielen:

● Die nationale Politik unserer Partei unter Berücksichtigung des nationalen Dialogs, der Ergebnisse des 11. und 12. Plenums der SED und des XXIII. Parteitag der KPdSU.

● Die Bedeutung der technischen Revolution für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft unserer Republik und die sich für den betreffenden Industriezweig ergebenden Aufgaben.

● Die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit als wichtiger Bestandteil des Studiums, die Weiterentwicklung des Studiums entsprechend dem vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen vorgeschlagenen Prinzipien zur Weiterentwicklung in Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR.

In der ersten Praktikumswoche finden Praktikantenversammlungen in den Betrieben mit dem Thema: „Wie wird jeder Student seiner Verantwortung im Praktikum gerecht?“ statt. Ergebnis soll ein Arbeitsprogramm sein, in dem festgelegt wird, wie die Aufgabenstellung, angewandt auf die konkreten Belange des Betriebes, verwirklicht werden kann.

Die FDJler und Genossen nehmen am ersten Tag des Praktikums Verbindung mit der FDJ- bzw. Parteileitung auf und beraten über die Zusammenarbeit und das Arbeitsprogramm.

Gemeinsam sollen Schlußfolgerungen, die sich daraus für Lehr- und Erziehungsarbeit an der TU ergeben, beraten werden. Die dabei erzielten Ergebnisse werden später bei der Praktikumsauswertung zur Diskussion gestellt. Es darf keinen Studenten geben, der nicht weiß, welchen Nutzen seine Arbeit dem Betrieb gebracht hat. Bei guten Ergebnissen sind die entsprechenden Arbeiten bereits im Betrieb für die Ausstellung auf den Betriebsmessern der MMM vorzuschlagen.

Es ist dafür zu sorgen, daß in der letzten Praktikumswoche jeder Student die Ergebnisse seiner Arbeit, die Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe öffentlich im Betrieb bekanntgibt und verteidigt.

## Wir berichten von den Beratungen der Parteikader mit den Genossen Werner Krollkowski und Hans Hübner, SED-Bezirksleitung Dresden:

Wie bereits berichtet, beriet kürzlich das Parteikollegium der Technischen Universität Problems des XXIII. Parteitages der KPdSU sowie des 12. Plenums des ZK der SED. Im Mittelpunkt stand die Verbesserung der Parteiarbeit in allen Abschnitten zur Erfüllung unserer Erziehungs- und Lehraufgaben an der Technischen Universität.

Auf der Parteikollegiumtagung hielt Genosse Werner Krollkowski, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden, das Schlußwort. Wir geben in folgendem wichtige Gedanken für die Arbeit in den Parteigruppen und AFOs daraus wieder. Genosse Krollkowski ging von den positiven Veränderungen aus, die in einer Reihe von Parteiorganisationen nach dem 11. Plenum herbeigeführt werden konnten, wodurch die Kampfkraft der Parteiorganisationen erhöht und Fortschritte in der massenpolitischen Arbeit erreicht wurden, die es jetzt auszubauen gilt. Die Erfahrungen daraus sind jetzt in allen Parteigruppen anzuwenden. Von prinzipienfesten Positionen aus, durch eine hohe Qualität der Leitungs- und Führungsarbeit bis in die letzte Parteigruppe, ist es möglich, das ganze Parteikollektiv zu stählen, und den Genossen zu helfen beim Erkennen der Politik unserer Partei. Es gilt vor allem jeden Genossen zu befähigen, die politisch-ideologische Arbeit überzeugend durchführen zu können...

In der Situation des Kampfes, in der wir stehen, steht und fällt alles, was wir erreichen wollen, mit der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit mit unseren Menschen. Um überzeugen zu können, müssen wir argumentieren können. Das setzt das tiefe Verständnis unserer Politik und der wirklichen Ergebnisse unserer Arbeit auf allen Gebieten voraus.

In diesem Zusammenhang wies Genosse Krollkowski Wege, um Fragen der Position unserer Genossen und Wissenschaftler an der Fakultät für Bauwesen zu klären, um die sozialistische Architektur weiterzuentwickeln und sich von bestimmten ideologischen Einflüssen frei zu machen, die sich dabei als Hemmnisse erwiesen haben.

Genosse Krollkowski zeigte dabei den engen Zusammenhang, der zwischen Politik, Ökonomie und Kultur gerade in diesen Fragen sichtbar wird und schlug eine konstruktive Konzeption für die künftige Arbeit der Fakultätsparteiorganisation Bauwesen vor, die vom Parteikollegium zustimmend aufgenommen wurde.

Die Verbesserung der Arbeit muß mit der Schaffung der politischen Klarheit und Einmütigkeit der Parteiorganisation in allen Fragen beginnen.

„Wir sind der Meinung, daß Parteikollegiumtagungen und die Parteiversammlungen, Stätten der Erziehung sein sollen, Stätten des Erfahrungsaustausches gerade über die ideologische Arbeit...“

Wir müssen nun einmal jetzt propagandistisch, agitatorisch in sehr starkem Maße tätig sein. In kleineren Gruppen, im Gespräch von Mann zu Mann, auch in größeren Veranstaltungen... müssen wir täglich die Wirksamkeit unserer eigenen Argumente überprüfen; danach,

Man muß sich entschieden von der falschen Vorstellung befreien, daß die ideologische Arbeit nur Spezialisten auf diesem Gebiet der Parteiarbeit zu kommen. Solch eine Ansicht widerspricht den Traditionen der Partei, verringert ihren ideologischen Einfluß. Die ideologische Arbeit ist Sache unserer ganzen Partei, aller Parteimitglieder. Wir müssen immer daran denken, daß der ideologische Einfluß auf die Massen, die große Wirksamkeit der gesamten Agitation und Propaganda unmittelbar vom persönlichen Beispiel der Parteimitglieder und der Funktionsorgane abhängt. Einheit von Wort und Tat - diese überaus wichtige Leninische Forderung muß sich in Zukunft das Gesetz des Handelns unserer Partei, jedes Parteimitgliedes, jedes leitenden Funktionärs sein.

L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIII. Parteitag.

wie wir feste Überzeugungen von der Richtigkeit der Politik unserer Partei bei all unseren Menschen schaffen, und wir möchten alle Genossen bitten, daß gerade der theoretisch-ideologischen Problematik der ganzen Parteiarbeit stärkere Aufmerksamkeit zugewandt wird.“

Genosse Krollkowski orientierte die Parteikollegiumtagung auf die Anforderungen an die Parteimitglieder entsprechend dem Statut unserer Partei in der täglichen Arbeit zur Diskussion zu stellen, um eine feste Disziplin und Organisiertheit zu erreichen, die

eine weitere entscheidende Voraussetzung für den Erfolg unserer Anstrengungen ist. Das gehört zu den Prinzipien und dem Arbeitsstil einer marxistisch-leninistischen Partei, wie wir es sind.

„Die Politik der Partei ist klar. Wichtig ist, daß sie jeder Genosse jetzt richtig begriffen, daß wir dazu eine große Arbeit leisten; wichtig ist, daß sie jeder Parteimitglied versteht und daß wir sie alle gemeinsam durchsetzen! Wenn das geschieht, dann wird es an der Technischen Universität gut vorwärtsgehen...“

In der vergangenen Woche fand auch eine größere Arbeitsberatung von Gesellschaftswissenschaftlern der Technischen Universität statt, an der Dozenten Dresdner Hoch- und Fachschulen und Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen teilnahmen. Der Sekretär der Bezirksleitung, unser Genosse Hans Hübner, erläuterte in sehr anschaulicher und polemischer Form die Aufgaben, vor denen die Kader unserer Partei und alle Erzieher stehen, um die Kraft der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus optimal zu nutzen und die Wirksamkeit des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums zu erhöhen. „Wir müssen das Ergebnis unserer Arbeit an der Haltung der uns anvertrauten Studenten messen und neue Wege suchen, um das Studium der marxistisch-leninistischen Wissenschaft in allen Zweigen mit den gleichen Methoden zu betreiben, wie das in den Naturwissenschaften und technischen Disziplinen selbstverständlich ist. Das erfordert eine höhere Qualität der Forschung und Lehre in den Gesellschaftswissenschaften und sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Kollektive.“ Genosse Hübner gab sodann allen Genossen Gesellschaftswissenschaftlern recht überzeugende Beispiele dafür, wie die neuen Probleme, die der Parteitag in der Sowjetunion aufgeworfen hat, schöpferisch angepackt werden können. Er erläuterte in diesem Zusammenhang auch Fragen der Einschätzung der internationalen Lage, die Rolle der ökonomischen Politik der KPdSU und erläuterte die komplizierte Dialektik des nationalen Kampfes der Arbeiterklasse in Deutschland.

Im Anschluß an das Referat berieten Arbeitsgruppen die spezifische Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in die Lehr- und Erziehungsarbeit.

## Genosse Vizeadmiral Verner an der TU



Zu dem kürzlich durchgeführten marxistischen Professorenkolloquium begrüßte die Angehörigen des Lehrkörpers Genossen Vizeadmiral Waldemar Verner.

U. B. z.: Unser Gast im Gespräch mit Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Warfth (links), Genossen Harry Meißner (rechts) und den Genossen Oberleutnant Kraus vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR (dritter von rechts) und Oberleutnant Müller, Leiter der Militärischen Abteilung der TU.



## Neue Bücher

**Technik und  
Persönlichkeit**

Gerda Huth: Produktivkraft Persönlichkeit. Dietz Verlag 1966. 316 Seiten, colophon, brosch., 7,50 MDN.

Das Verhältnis von Mensch und Technik im Sozialismus zu untersuchen, die Persönlichkeitseigenschaften des Menschen - seine fachliche Qualifikation, seine politische und weltanschauliche Bildung, seine Erfahrung und sein Können, seine moralische Einstellung - in ihrer Bedeutung als Produktivkraft zu erläutern, ist von höchst praktischer und theoretischer Bedeutung. Aufgabe der sozialistischen Betriebe und Einrichtungen ist, das Arbeitsvermögen der Werktätigen auf der Grundlage wissenschaftlicher Planung ständig und systematisch zu erhöhen. Hier ergeben sich schwierige, im jeweiligen Bereich unterschiedliche Probleme der Planung und Organisation u. a. für Fortbildungsausbildung und Erwachsenenqualifizierung, die die Autorin an Hand reichen Materials analysiert.

Gerda Huth verwendet in ihrer Arbeit hauptsächlich Fakten und Zahlen aus soziologischen Untersuchungen in Betrieben und Institutionen der DDR. Sie berührt Fragen der Kultur, der Moral und Ethik und setzt sich mit den Auswirkungen bürgerlicher Technik und Dequalifizierungstheorien auseinander.

Die in ihrem Buch mitgeteilten Erfahrungen aus großen Chemiebetrieben über Planung und Organisation der Qualifizierung, Nutzen von Arbeitsbereichsanalysen, über Arbeitsorganisation und Arbeitsstellung, Wert der Betriebslehre sowie über Wettbewerb und Gemeinschaftsarbeit vermitteln Ökonomen, Berufspädagogen und Propagandisten wertvolle Hinweise für ihre politische und fachliche Arbeit. Sie werden aus dieser Schrift wichtige Kenntnisse schöpfen, die sie befähigen helfen, ihre Aufgaben als Leiter von Kollektiven sozialistischer Menschen erfolgreich zu meistern.

### Kennzeichen „J“

H. Eschwege: Kennzeichen „J“. Bilder und Dokumente zur Geschichte der Verbrechen des Hitlerföschismus an den deutschen Juden 1933 bis 1945. Etwa 380 Seiten, etwa 260 Abbildungen und Faksimiles, Leinen 28 MDN. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin.

Dieses Buch berichtet von einem der schrecklichsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte: von der vorläufigen und planmäßigen Ausrottung der deutschen und europäischen Juden durch die Nazimachthaber während ihrer zwölfjährigen Herrschaft in Deutschland. Sechs Millionen Todeskörper - Männer, Frauen und Kinder - waren das Ergebnis dieses Vernichtungszuges. Es übersteigt das menschliche Fassungsvermögen, welches Maß an Erniedrigung, an physischen und seelischen Qualen jedes Opfer erdulden mußte, ehe seine Leiden durch einen grausamen Tod beendet wurden.

Wie konnte es zu einem so gigantischen Massenverbrechen kommen? Der Band zeigt in erschütternder Eindringlichkeit Planung, Organisation und Durchführung der Verbrechen des Hitlerföschismus an den deutschen Juden. Er enthält zahlreiche Dokumente, die durch eine Einleitung, eine Chronik und Kommentare zu den sechs Teilen des Bandes vervollständigt werden. Das Buch richtet sich nicht an Historiker allein - es will aufklärend helfen, neues Unheil zu verhüten. Es gehört daher in die Hand jedes fortschrittlichen Bürgers, besonders aber unserer Jugend.

### Unsere DDR

Vom Werden unseres Staates, Autorenkollektiv unter Leitung von Karl-Heinz Schöneburg. 350 Seiten, Halbleinen, 8 MDN. Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik. Die Heranbildung unserer Staatsmacht in den Jahren 1945-1949 ist ein Bestandteil der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung. Hier wird eine wesentliche Seite der Entwicklung sichtbar, in der das Volk unter Führung der Arbeiterklasse zum bewußten Gestalter der gesellschaftlichen Verhältnisse wurde.

TU-Buchhandlung